

Anatomieausbildung für Kunststudenten

Bei der Anatomieausbildung denkt man in erster Linie an die vorklinischen Studien von angehenden Medizinern und Zahnmedizinern, vielleicht noch an Veterinärmedizinern. Aber auch Kunststudenten haben eine solche fundierte Ausbildung im Fach Anatomie; in Dresden hat sie eine lange Tradition. Bereits vor 150 Jahren erschien dazu ein Lehrbuch von Prof. Dr. med. Burkhard Wilhelm Seiler (1779 - 1843) mit dem Titel „Anatomie für Künstler und Turnlehrer“. In diesem Buch werden das Skelett- und Muskelsystem, besonders aus dem Blickwinkel der Funktionen und der topographischen Anatomie behandelt. Es folgen Darstellungen zur Proportionslehre und zur Histologie sowie ein Vergleich zur Anatomie des Pferdes.

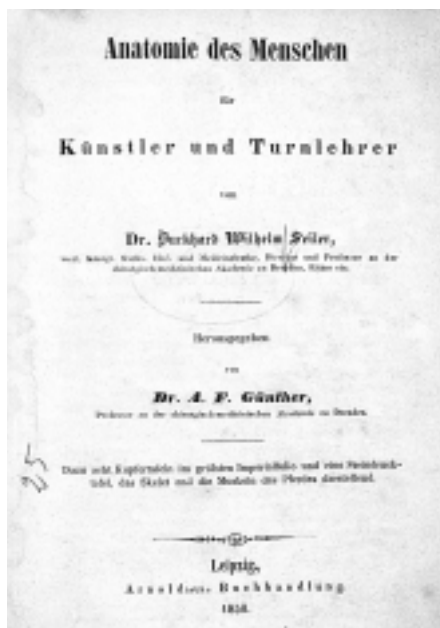


Abb. 1
Titelblatt „Anatomie für Künstler und Turnlehrer“

„Die Zeichnungen habe ich, bis auf einige der ersten Tafel, unter meiner ununterbrochenen Leitung von geschickten Künstlern nach der Natur fertigen lassen und mich bemüht, dafür zu sorgen, dass alle Gegenstände so bestimmt, deutlich und der Natur getreu dargestellt worden sind, als es nur meine Kräfte gestatteten. Herr Pro-

fessor Dr. Carus (1789 - 1869) ertheilte mir bei diesem Geschäfte in zweifelhaften Fällen öfter seinen Rath und zierte selbst die erste Tafel dieses Heftes mit einigen Zeichnungen von seiner Meisterhand.“ (Seiler, 1850)

Seiler verkörpert in besonderer Weise die Verbindung zwischen Kunst und Medizin, speziell der Anatomie. Er hatte in Würzburg, Bamberg, Wien und Berlin studiert. 1802 stellte ihn die Universität Wittenberg als Prosektor ein, 1814 kam er nach Dresden und erarbeitete Pläne zur Neugestaltung des Unterrichtes an der 1815 zu gründenden Chirurgisch-Medizinischen Akademie, nachdem das 1748 entstandene Collegium medico-chirurgicum 1813 geschlossen worden war.

Als Seiler gebeten wurde, den anatomischen Unterricht an der Kunstakademie Dresden zu übernehmen, antwortete er, dass er sich berufen fühlte, „weil er sich schon seit mehreren Jahren mit der Anwendung der Anatomie auf die Malerei und Bildhauerkunst insbesondere beschäftigte und die Herausgabe einer Schrift beabsichtigte, zumal, da einige Studenten ohnehin ihn schon ersucht hätten, sich bei ihm anatomische Kenntnisse zu erwerben.“ (Bammes, 1990). Seiler begann seinen Unterricht 1822 oder 1823. Die anatomische Ausbildung an der Kunstakademie gliederte sich unter Seiler in eine Vorlesung, die Demonstration am Leichnam und am lebenden Modell. Alle Veranstaltungen fanden im „Local der Medicinischen Chirurgischen Akademie“, in unmittelbarer Nähe der Kunstakademie statt.

Bis zur Übernahme des Unterrichtes durch Seiler hatten die Künstler selbst Anatomieausbildung abgehalten. Nach der Gründung der Kunstakademie im Jahre 1764 war es zunächst der Maler Giovanni Casanova (1730 - 1795), der Bruder des berühmten Lebemanns Giacomo Casanova (1725 - 1798), der diese Aufgabe übernahm. In seiner „Theorie der Malkunst unter Heranziehung der Kunstdenkmäler

des Altertums und der Neuzeit (Vorlesung)“ legte er seine Erkenntnisse, Erfahrungen und Methodik der Lehrinhalte nieder. Darin heißt es zum Beispiel: „Die Anatomie, naemlich der Theil der Osteologie und Myologie welche dem Künstler nöthig sind, die Beobachtungen und Demonstrationen darüber. Überhaupt muß ein Schüler schon hiervon die ersten Begriffe von einem besonderen Lehrer haben.“ (Casanova, ca. 1790)

Casanova ließ Knochen und Muskeln demonstrieren, befasste sich mit verschiedenen Proportionslehren und mit funktioneller Anatomie.

Nach Casanovas Tod 1795 übernahm der Maler Johann Friedrich Matthäi (1777 - 1845) den Anatomieunterricht. Konkrete Vorlesungspläne oder dergleichen sind aus dieser Zeit leider nicht erhalten geblieben. Aus der „Constitution der Königlich Sächsischen Akademie der bildenden Künste“ von 1814 sind jedoch präzise Forderungen in Bezug auf die Hilfswissenschaften, zu der die Akademie damals zählte, ersichtlich:

„In dieser Hinsicht sollen neben den §.8. schon erwähnten Vorlesungen über Mathematik, Perspective und schöne Baukunst, noch Vorträge über Kunstgeschichte, Mythologie, Archäologie, Osteologie und Myologie gehalten werden, bey welchen letzteren zugleich die Lehre von den Proportionen und der Statik, in Bezug auf den menschlichen Körper, vorzutragen ist. Auch ist die Einrichtung zu treffen, daß jeden Winter ein bis zwey Cadaver, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Künstlers präpariert werden, und die Scholaren der Akademie nach Theilen derselben, an welchen die Muskeln und die Haut entblößt sind, zeichnen können. Da die Eintheilung der für diese Vorlesungen zu bestimmenden Stunden von besonderen Umständen und Verhältnissen abhängt, soll der Studienplan jedes halben Jahres durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden.“ (Akten der Kunstakademie Dresden, 1814)

1822 übernahm Seiler den Anatomieunterricht der Kunststudenten. Nach dessen

Tod 1843 ging diese Aufgabe an den Generalstabsarzt Dr. August Friedrich Günther (1806 - 1871) über. Günther hatte bei Seiler in Dresden studiert und war später als Prosektor an der „Chirurgisch medicinischen Akademie“ tätig.

Im Katalog der jährlich durch die Kunstakademie veranstalteten Ausstellungen von 1872 findet sich folgende Mitteilung: „Aus der Zahl der Lehrer schied am 13. August 1871 durch den Tod, wie in weiten Kreisen so auch seitens der Kunstakademie lebhaft beklagt, der Generalstabsarzt Professor Dr. Günther (geb. 1806), welcher mit großer Hingebung, Lehrbefähigung und bestem Erfolge seit dem Jahre 1843 den anatomischen Unterricht an der Kunstakademie erteilt hatte. Von Michaelis 1871 an wurde der letztere mit Genehmigung des Kön. Ministeriums des Inneren dem Generalarzte Dr. Roth übertragen.“ (Katalog der Kunst-Ausstellung Dresden, 1872)

Die Nachfolge Roths (1833 - 1892) trat 1876 der Pathologe Felix Victor Birch-Hirschfeld (1842 - 1899) an. Er hatte Roth bereits ein Jahr lang vertreten und bekleidete das Amt bis zu seiner Berufung nach Leipzig 1885.

Ab dem Wintersemester 1886/87 folgte ihm wieder ein Pathologe im Amt: Prof. Dr. Friedrich Neelsen (1854 - 1894) (Ziehl-Neelsen Färbung zum Nachweis alkohol- und säurefester Bakterien, zum Beispiel *Mycobacterium tuberculosis*). Dessen Nachfolge trat der Stadtbezirksarzt Prof. Dr. Ernst Nowack (gest. 1908) an. Er unterrichtete bis zu seinem Tode 1908 die Kunststudenten.

Dann hielt ein Maler den Anatomieunterricht, Hermann Dittrich (1868 - 1946). Er hatte bereits unter Nowack menschenanatomisches Zeichnen gegeben. 1933 trat Dittrich in den Ruhestand, sein Nachfolger wurde der Maler Fritz Otto Sauerstein (1893 - 1968). Dieser wurde 1942 zum Kriegsdienst einberufen und danach von dem Maler Bruno Seener (geb. 1893) vertreten.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahmen wiederum Mediziner den

Anatomieunterricht. Dr. Rudolf Neubert (1898 - 1992), Dr. Paul Scheidt (1907 - 1991) und Dr. Heinz Thöniß wurden als Lehrbeauftragte genannt. (Vorlesungsverzeichnis der Kunsthochschule Dresden, 1964)

Ab 1956 war Gottfried Bammes (geb. 1920) Dozent für Anatomie. Bammes studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden Malerei und wurde dort 1953 Assistent. Sein vor allem im Selbststudium erworbenes Wissen im Fach Anatomie konnte er 1955 vor dem Ärztegremium der Medizinischen Akademie beweisen.

1960 wurde er dann zum Professor für Künstleranatomie berufen.

Nach Bammes „... ist es Aufgabe der Künstleranatomie, mitzuwirken beim Prozeß des Findens der Einfachheit und Größe der Form, mitzuhelfen beim Zeichnen-Finden für eine Sache, mitzuhelfen beim freien Fabulieren mit der menschlichen Gestalt. Dies allerdings setzt, wenn das Abkürzen und Bezeichnen nicht nur ein billiger modischer Trick sein soll, eine außerordentlich umfangreiche, sta-

bile, stockungsfrei arbeitende Vorstellungstätigkeit auf der Grundlage eines vielseitigen Wissensschatzes voraus.“ (Bammes, 1990)

Zentrale Stellung in Bammes Unterricht hatten Wandtafelzeichnungen. „Denn mit ihrer Hilfe erfährt der Schüler die ersten Überzeugungen, daß Zeichnen keine Geschicklichkeitsaufgabe und keine bloße Registrierung anatomischer Tatbestände, sondern immer Durchdringung und ein Teil Naturerforschung ist, auch und gerade am Skelett. Und an der Wandtafel wie in der Korrekturstudie nach Skelett oder Modell wurden die anatomischen Kenntnisse nicht als punktuelle Reflexion aufgerufen, sondern einzig und allein zu dem Zweck, Größe, Einfachheit, Klarheit, Eindringlichkeit und Zusammenhang der Formen zu gewährleisten.“ (Bammes, 1990)

Bei seinen Zeichnungen hat Bammes zunächst die Grundform herausgearbeitet, um dann schrittweise Einzelheiten hinzuzufügen (zum Beispiel das Kniegelenk als eine Rolle auf dem Tibiaplateau). Die Studenten sollen so von einer Vorstellung

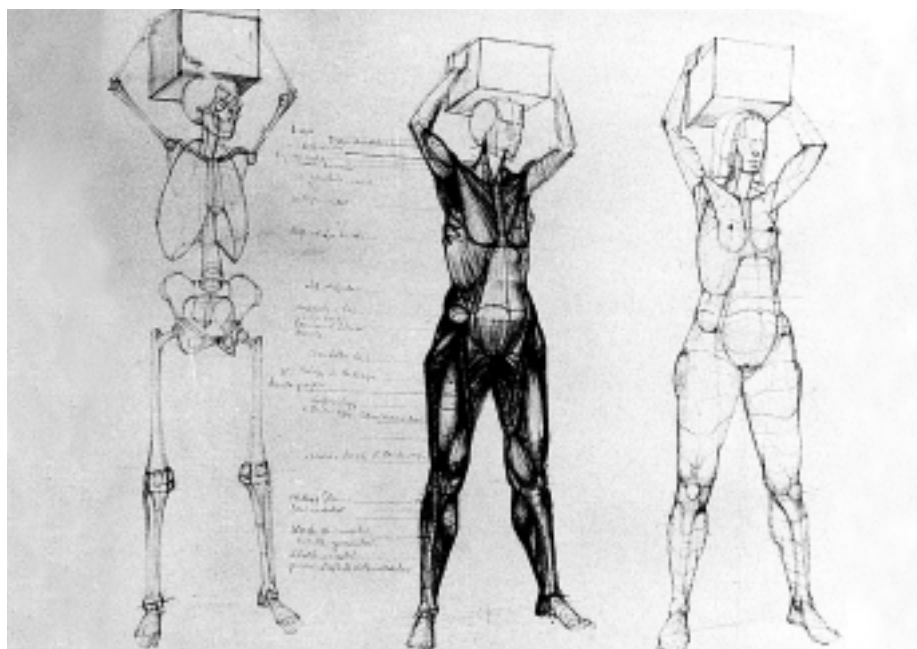


Abb. 2 Muskelanalyse, Prüfungsaufgabe 4. Semester

der Grundformen des Skelettes ausgehend die Muskeln hinzufügen und abschließend daraus die äußere Kontur entwickeln.

Bammes fertigte zahlreiche Anschauungshilfen für den Unterricht an oder ließ sie durch Schüler bauen.

Seine Kenntnisse über die Künstleranatomie und die Methodik ihrer Vermittlung legte Bammes in zahlreichen Büchern nieder. Es ist das Verdienst von Bammes, die Künstleranatomie an der Hochschule für Bildende Künste vom Beginn seiner Lehrtätigkeit 1956 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1985 zu internationaler Bedeutung geführt zu haben. Unter seiner Leitung wurde sie fest in die Lehre eingebunden, auch wenn sie in einer Zeit häufig abstrakter Kunst manchmal weniger notwendig erscheinen mag. *„Künstlerische Freiheit erwächst immer noch auf gesicherten Fundamenten, und je sicherer die Fundamente, desto größer werden künstlerische Spannweite und künstlerischer Anspruch sein können, desto umfassender wird das Maß künstlerischer Freiheit sein.“* (Bammes, 1990)

1985 wurde der Anatom und Maler Manfred Zoller (geb. 1947) als Dozent für Künstleranatomie berufen. Zoller studierte Medizin und widmete sich in seiner Freizeit der Malerei. Nach der abgeschlossenen Ausbildung als Anatom war er erst freiberuflich als Maler tätig und absolvierte dann ein Meisterschülerstudium bei Gerhard Kettner an der Hochschule für Bildende Künste.

Neben den klassischen Themen des Anatomieunterrichtes für Künstler vermittelte Zoller auch Einblicke in die Histologie. *„Die Begegnung mit der Formenwelt im mikroskopischen Bereich kann bei einem Maler, Grafiker oder Bildhauer ein neuartiges sinnliches Erlebnis bedeuten und damit das Naturstudium folgenreich erweitern.“* (Zoller, 1990) *„Die Studenten werden durch die Kenntnis der vier Grundgewebearten, des Epithelgewebes, des Binde- und Stützgewebes, des Mus-*

kelgewebes und des Nervengewebes, in die Struktur und Zusammenhänge verschiedener Prozesse im mikroskopischen und makroskopischen Bereich eingeführt. Sie lernen an konkreten Beispielen, Gewebestrukturen und Formen entsprechend den Zusammenhängen zuzuordnen.“ (Zoller, 1990) Zoller ließ seine Studenten Drahtzugmodelle bauen, anhand derer sie sich die Funktion wesentlicher Muskelgruppen; von Antagonisten und Synergisten vergegenwärtigen sollten.



Abb. 3:
Drahtmodell für den Anatomieunterricht

1990 wechselte Zoller an die Kunsthochschule in Berlin Weißensee. Seine Nachfolge trat der Maler Günter Schreiber (geb. 1943) an. Er hatte an der Kunstakademie studiert und wurde 1978 Assistent bei Bammes. Schreiber sieht sich als Schüler von Bammes, berücksichtigt aber mehr den Entwicklungsgedanken in seinem Unterricht. Diesen gliedert er in zwei Teile:

1. Vorlesung und Wandtafel demonstration und
2. zeichnerisches Naturstudium unter vorwiegend funktionell tektonischen Gesichtspunkten. (Schreiber, 1994)

Wie Schreiber seinen Unterricht aufbaut, sei am Beispiel der „Grundvorlesung Schädel“ erläutert. Zunächst zeigt er die Phylognese des Schädels, die verschiedenen Formen im Tierreich, dann stellt er die Entwicklung des menschlichen Schädels dar. Anschließend fertigt er Wandtafelzeichnungen. Dabei beginnt er mit der

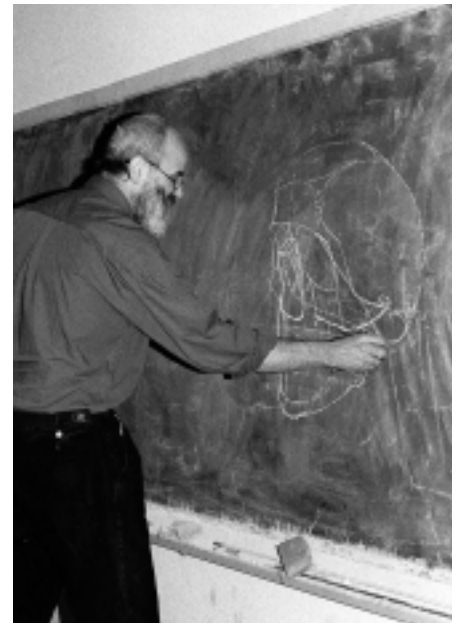


Abb. 4:
Günter Schreiber bei einer
Wandtafel demonstration

Grundform und fügt dann Einzelheiten ein, deren Form er funktionell begründet. Schreiber zeigt den Schädel von verschiedenen Ansichten, in der folgenden Übungsstunde fertigen dann die Studenten selbst solche Zeichnungen.

Die Studenten sollen vom Verständnis der Grundform und der Funktion ihre Kenntnisse erwerben und die äußere Form daraus ableiten können.

„Formvorstellung ist aus der Funktion zu begründen“ (Schreiber, 1994) Bei ihren Zeichnungen sollen die Studenten „Formenwerte und Rangfolgen von Formen erkennen und beherrschen lernen“. (Schreiber, 1994)

Seit 1995 gibt es in Dresden wieder eine fachübergreifende Vorlesungsreihe für Kunst- und Medizinstudenten. Professor Reiner Beck, Inhaber des Lehrstuhles für Kunstgeschichte an der Kunstakademie und Professor Richard Funk, Leiter des Anatomieinstitutes der Universitätsklinik haben diese Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen. Es werden hier Vorträge zu verschiedenen Themen der Kunstgeschich-

te, der Anatomie und zu Grundfragen des Lebens angeboten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass an der Dresdner Kunstakademie nahezu lückenlos Anatomieunterricht stattfand und dass es immer wieder Verbindungen zur Medizin gegeben hat und gibt.

Literatur beim Verfasser

Anschrift der Verfasser:
Dr. med. Torsten Beichler
Universitätsklinikum
„Carl Gustav Carus“ Dresden
Klinik für Orthopädie
Direktor Prof. Dr. med. habil. K.-J. Schulze
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden

Dr. med. Lutz Pätzold
Leiter des Sächsischen Landesprüfungsamtes
für Medizin und Pharmazie
Regierungspräsidium Dresden, Referat 76
Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden

Dr. med. Hendrik Behling
Kreis Krankenhaus Günzburg
Innere Abteilung, Leiter Prof. Dr. Schreml
L. Heilmeyer Straße 2, 89309 Günzburg

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:
Seiler B W:
Anatomie des Menschen
für Künstler und Turnlehrer.
Leipzig: Arnoldsche Buchhandlung, 1850;
Titelblatt

Abb. 2:
Muskelanalyse, Prüfungsaufgabe im
Fach Anatomie, 4. Semester.
in: Bammes G
II. Von einer Anatomie für
Künstler zur Künstleranatomie
in: Dresden Von der Königlichen
Kunstakademie zur Hochschule für
Bildende Künste (1764 - 1989)
Dresden: VEB Verlag der Kunst, 1990; 591.

Abb. 3:
Drahtmodell für den
Anatomieunterricht mit freundlicher
Genehmigung von Manfred Zoller

Abb. 4:
Günter Schreiber während einer
Vorlesung am 19.12.1994
Foto T. Beichler